

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **30 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nachrichten

der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses) Rivista dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal

Burgenforschung in der Westschweiz

Burgen haben seit der Romantik die Phantasie des Volkes begeisternd erregt, vor allem die der Jugend, während man sie bei uns vorher zerstört hatte als «Sitz der Zwingherren». Die wissenschaftliche Burgenforschung geht von Frankreich und Deutschland aus, aber was sich gemeinhin Burgenforschung nennt, ist vielfach Dilettanterei.

Bei uns in der Schweiz hat der vor dreißig Jahren gegründete Burgenverein die Burgenfreunde zu sammeln gewußt, überwiegend begeisterte Laien, die sich jeweils mächtig freuten, unter der Führung des erfahrensten Burgenkenners, des Architekten Eugen Probst, selten zugängliche Schlösser des In- und Auslandes besuchen zu können. Der Schweizerische Burgenverein gibt auch ein auf viele Bände berechnetes Sammelwerk über unsere Burgen heraus, nach Kantonen geordnet und in der Behandlung des Stoffes durchaus volkstümlich gehalten. Auch das auf Initiative von Probst gegründete Internationale Burgeninstitut, das im Schloß Rapperswil seinen Sitz fand, hatte bis jetzt überwiegend populären und propagandistischen Charakter. Nach dem zu frühen Tod des ersten Präsidenten des IBI (wie die Abkürzung für dieses Internationale Institut lautet), des Barons Pelgrim de Bigard, ist nun leider auch dessen Nachfolger, der Holländer Jonkheer van Nispen tot Sevenaer, allzufrüh in die Ewigkeit geschieden. Das Institut muß nun völlig umorganisiert und auf solide wissenschaftliche Pfosten abgestellt werden. Der neue Präsident des Schweizerischen Burgenvereins, Konservator *H. Hugo Schneider* vom Schweiz. Landesmuseum, ist im Ausland, besonders in Österreich, Deutschland und Eng-

land als Autorität in der Waffenkunde bekannt. Er ist ein hervorragender Burgenkenner, vertraut mit den subtilen Methoden der modernen Grabungstechnik. Unter ihm wird der Burgenverein zwar seinem alten Ziele, der Erhaltung der Burgen und Ruinen und ihrer Zugänglichmachung, nicht untreu werden; aber die wissenschaftliche Forschung soll nun methodisch gefördert werden, einem dringenden Bedürfnis entsprechend.

Bis vor kurzem gab es in der Schweiz nur ein einziges streng fachliches Werk, *Erwin Poeschels* «Burgenbuch von Graubünden», 1929 bei Orell Füßli in Zürich erschienen, ein großformatiger Band von über 300 Textseiten und 100 Tafeln. Ziemlich genau die Hälfte des Werkes wird vom allgemeinen Teil beansprucht (Vorgeschichte und Entwicklung der Formen, Existenzgrundlagen der rätschen Burgen, ihre Ausbreitung im Hochmittelalter, Nachblüte und Ausgang sowie eine ausführliche typologische Analyse der einzelnen Teile der Burgen). Die zweite Hälfte des Bandes besteht aus dem Burgenlexikon, alphabetisch geordnet, mit kleinen, aber scharfen Plänen durchsetzt. Poeschels Werk ist vor allem von der ausländischen Forschung als mustergültig bezeichnet worden.

Im westlichen äußersten Zipfel der Schweiz ist soeben ein Werk herausgekommen, das in gewissem Sinn ein Gegenstück zu Poeschels Leistung bildet. *Louis Blondel*, der bedeutende Genfer Archäologe (in der Schweiz vor allem als zweiter Bundesfeldmeister der Pfadfinder bekannt), der vor allem im Wallis und in Savoyen eine Reihe von Burgen, Burgruinen und Burgstellen genau erforscht und publiziert hat, legt, herausgegeben von der Genfer Gesellschaft für Geschichte und Archäologie, einen Band von fast 500 Seiten vor, der den Burgen der